

The logo features the letters 'AFP' in a bold, sans-serif font, enclosed within a white, jagged, star-like outline. To the right of this graphic, the word 'Information' is written in a large, white, gothic-style font. Below the entire logo, there are two parallel white horizontal lines.

AFP-Information

Dr. Johann Janiczek

**Lieder und Leben
des
Hans
Baumann**

**Gute Nacht, Kameraden –
bewahrt Euch diesen Tag!**

Hohe Nacht der klaren Sterne.

Worte und Weise von Hans Reumann.

Ho-he Nacht der kla-ren Ster-ne, die wie
wei-te Brük-ken stehn, ü-ber ei-ner
tie-fen Fer-ne, drüber unfr-e Her-zen ghn-

The image shows a musical score for three staves. The first staff is in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4 (quarter), A4 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter), C4 (half). The second staff continues: D4 (quarter), E4 (quarter), F#4 (quarter), G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4 (quarter), A4 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter), C4 (half). The third staff continues: D4 (quarter), E4 (quarter), F#4 (quarter), G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4 (quarter), A4 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter), C4 (half).

*Hohe Nacht mit großen Feuern,
die auf allen Bergen sind –
heut muß sich die Erd' erneuern
wie ein junggeboren Kind-*

*Mütter, euch sind alle Feuer,
alle Sterne aufgestellt,
Mütter, tief in euren Herzen
schlägt das Herz der weiten Welt.*



**Allen unseren Freunden und Lesern
ein schönes Weihnachtsfest
und ein gutes, gesundes, erfolgreiches 2008!**

Ihre KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN



Janb Baimann

Zur Person des Autors:

Geboren 1931 als Sohn eines Bauern in Südmähren, Mitglied des deutschen Turnvereins, Vertreibung im Jahre 1945, Studium der Tierarznei, praktischer Tierarzt und Beamter (Hofrat) der NÖ. Landesregierung. Seit seiner Kindheit interessiert an allen Problemen des deutschen Volkes.

Im folgenden der Text eines Vortrages, gehalten bei der 41. POLITISCHEN AKADEMIE DER AFP in Gumpoldskirchen 2006.

EIN WORT ZUVOR

Hans Baumann gehört zu den bleibenden Dichtern, die zu Lebzeiten hohe und höchste Auflagen erlebten und deren Lieder heute noch gesungen werden – in 200 Liederbüchern sind sie auch heute vertreten.

Im Brockhaus kommt der Name Hans Baumann derzeit nicht vor. Aber trösten wir uns: Josef Weinheber wird mit vier Zeilen erwähnt, Anton Wildgans ebenfalls mit vier Zeilen und Börries Freiherr von Münchhausen mit ganzen drei Zeilen. Immerhin bringt es die große ostpreussische Dichterin Agnes Miegel auf fünf Zeilen, ebenso wie Ina Seidel, allerdings mit dem Hinweis, daß ihr Werk den Faschismus verharmlose. Dazu eine Zeile von Ina Seidel: „Unsterblich duften die Linden“.

Etwas anders sieht es natürlich bei Ernst Jandl aus – er erhält sechs Zeilen, Friederike Mayröcker wird mit zehn Zeilen erwähnt und Elfriede Jelinek ebenfalls mit zehn. Erstaunlich, daß Ezra Pound neununddreißig Zeilen erhält, von denen allerdings einige von seiner „Sympathie mit dem Faschismus“ erzählen. Seine Haft in amerikanischen Käfigen in Pisa (wo seine Pisaner Cantos entstanden), wird auf „amerikanisches Militärlager“ umgelogen.

Und so weiter.

Nun sind Zeilen im Brockhaus nicht der geringste Hinweis auf Größe oder Vergänglichkeit des Werkes eines Dichters. Bestenfalls ein Hinweis, wie die Verantwortlichen mit der Wahrheit umgehen und im vorseilenden Gehorsam sich wie Prostituierte verhalten. Das war leider immer so. Ebenfalls im Brockhaus 1845 erhielt Heinrich Heine drei Zeilen und die eher abwertend.

Was dieses Heft also soll: Einen großen und bleibenden Dichter in Erinnerung zu rufen, Auskunft über sein Leben und Wirken geben, einen kleinen Beitrag zu leisten, daß seine Lieder weiter gesungen werden.

Im besagten Brockhaus wird der Nobelpreis u. a. so beschrieben: „Der Literaturnobelpreis, der an denjenigen vergeben wird, der in der Literatur das Ausgezeichnetste in idealistischer Richtung hervorgebracht hat.“

Also hat Frau Jelinek etwas „Ausgezeichnetes in idealistischer Richtung“ verfaßt?

Hans Baumann hat es. Er braucht keine Auszeichnung mehr, in jener „Hohen Nacht der klaren Sterne“, in der er sich jetzt befindet.

Er lebt in seinen Liedern fort.

In der Eröffnungsrede zum Deutschen Dichtertreffen 1941 in Weimar hat Wilhelm Haegert, Leiter der Abteilung II (Propaganda) im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda nachstehende Worte gesprochen. Ich zitiere:

„Bewahren wollen wir die deutsche Dichtung vor Splitterrichtern. Wer die Stoßkraft seiner Klinge auf die Probe stellen will, suche sich Objekte, die nicht so leicht Schaden nehmen können wie der empfindliche Organismus des Kulturlebens. Darum sind wir bemüht, einengende Formeln anmaßender Kunstrichter von der deutschen Dichtung fernzuhalten.

Gewiß lieben wir die fördernde Auseinandersetzung auch in der Kunst. An der umstrittenen Auffassung und ihrer Verteidigung kann sich die Schaffenskraft manches Künstlers entzünden. Aber sie gehe möglichst von schöpferischen Kräften aus. Der Beckmesser möge diesen Gefilden fernbleiben. Die begeisterte Erörterung grundlegender Probleme durch schöpferische Kräfte wird fast immer eine Bereicherung unseres kulturellen Lebens bedeuten. Darum wird die nationale Kunstführung sich davor hüten, hier autoritativ einzugreifen. – Wenn überhaupt Kunstgesetze begründet werden können, dann nur durch das Beispiel des schöpferischen Genies. Darum betrachten wir alle theoretischen Versuche dieser Art mit Mißtrauen.“

Und aus dem Jahre 1924 möchte ich Gerhart Hauptmann zitieren, der in seinen „Ausblicken“ dezidiert eine Feststellung trifft, die die Literaturgeschichte speziell betrifft. Ich zitiere:

**„Kunst, die moralisiert, ist keine Kunst;
Geschichte, die moralisiert, ist keine Wissenschaft;
Literaturhistorie, die moralisiert, ist eine Erbärmlichkeit.“**

Die deutsche Literatur, die in den Jahren der Regierung Hitlers innerhalb des Deutschen Reiches entstand, wurde insbesondere nach der Kulturrevolution der „Achtundsechziger“ so sehr einer politischen Verurteilung unterworfen und so gewaltsam in das volkspädagogische System der (Selbst)Umerziehung einbezogen, daß sie den nachfolgenden Generationen entweder völlig entfremdet wurde oder ihr nur in vollkommen einseitiger Weise vor den Augen steht. Ein sehr frühes und gerne zitiertes Beispiel für

die Ablehnung, die man ihr auch heute – 2006 – entgegenbringt, ist das Verdammungsurteil des verbitterten Romanschreibers Thomas Mann, der ein Jahrzehnt vor dieser Äußerung mit seinen „Betrachtungen eines Unpolitischen“ zum nationalen Schrifttum beigetragen hatte, im „Augsburger Anzeiger“ vom 12. Oktober 1945:

„Es mag Aberglaube sein, aber in meinen Augen sind Bücher, die zwischen 1933 – 1945 überhaupt gedruckt werden konnten, weniger als wertlos und nicht gut in die Hand zu nehmen; ein Geruch von Blut und Schande haftet daran.“

Das Schicksal der Literatur ist allerdings nur ein Teil des größeren Verdrängungskomplexes, der die ganze schöpferische Leistung der reichsdeutschen Kulturlandschaft vor 1945 – Architektur, Bildhauerei, Malerei, Film, Musik und Schrifttum – umfaßt. Ob Paul Ludwig Troost oder Arno Breker, ob Werner Peiner oder Hans Grimm, ihre Arbeiten teilen sich das Schicksal, ganz einfach der Wertlosigkeit geziehen oder, wo dies auch mit größtem Geschick nicht möglich ist, aus dem Gesichtsfeld verbannt zu werden.

Die unbefangene Sicht des Amerikaners Peter Adam in seinem Buch „Art of the Third Reich“ kommt in der folgenden Stelle zum Ausdruck:

„Die leidenschaftliche Diskussion, die gewöhnlich jedem Versuch folgt, Werke dieser Periode zur Schau zu stellen, beweist, daß Politiker, große Teile der Bevölkerung und selbst Kunsthistoriker immer noch ignorant sind, was die Natur und das Wesen der in Deutschland unter den Nationalsozialisten geschaffenen Kunst betrifft. Die allgemeine Annahme ist, daß alle Kunst, wie beeindruckend sie auch sei, so schlecht war, daß sie die Aufmerksamkeit der Kunsthistoriker nicht verdient. Der Ausschluß dieser Zeitspanne aus der Kunstgeschichte ist fast universell. – Deutschland hat ein ganzes Kapitel seiner Kulturgeschichte unter den Teppich gekehrt Zeitschriften und Bücher, die zu Zeiten des Nationalsozialismus über die Kunst des Dritten Reiches veröffentlicht wurden, sind kaum erhältlich; die meisten

Bibliotheken waren nur zu eifrig darin, die offensichtlichen Zeugnisse zu zerstören.“

Sir Nikolaus Pevsner, Emigrant aus Leipzig, hatte in seinem Verdikt, „daß jedes Wort darüber zuviel sei“, dieses negative Echo erzeugt. Weil dies so ist, findet auch im Deutschunterricht und im Germanistikstudium unserer Tage das Schrifttum jener zwölf Jahre nahezu keine Berücksichtigung, sieht man nun einmal von wenigen Vertretern der „inneren Emigration“ ab. Aber selbst diesen wenigen, die häufig einem bürgerlich-konservativen, bündischen oder christlichen Weltbild verpflichtet waren, wird das Mißtrauen liberal-extremer Scharfrichter entgegenbracht. Der bayerische Medienkritiker Friedrich Denk sagt dazu in seinem Buch „Die Zensur der Nachgeborenen“:

„Seit Anfang der Sechzigerjahre wurde immer behauptet, die in der NS-Zeit erschienenen Bücher hätten als brauchbares Mittel der Propaganda gedient, der von diesen Autoren zwar abgelehnte Faschismus sei jedoch in ideologischer Hinsicht nichts anderes als die Kehrseite ihres eigenen Irrationalismus gewesen. Die Zensur der Nachgeborenen trifft daher selbst Autoren, die sich seinerzeit gegen den Nationalsozialismus zu Worte gemeldet hatten. Die meisten von ihnen werden in der neueren Germanistik nicht oder kaum beachtet – anders als etwa Autoren aus sozialistischen Staaten, denen gemeinhin guter Wille und Redlichkeit bescheinigt werden.“

Umfangreiche Literaturgeschichten, deren Aufgabe es zweifelsfrei ist, die schriftstellerischen Leistungen aller Epochen und Richtungen anzuführen, verweigern sich dieser Pflicht, wenn es um das nationalsozialistische Deutschland geht. An den höheren Schulen in Österreich wird seit Jahrzehnten das Standardwerk von Pochlatko-Koweindl aus dem Jahre 1974 verwendet, das diesem Gebiet – denken sie doch an Bruno Brehm, Dr. Robert Hohlbaum, Dr. E. G. Kolbenheyer, Mirko Jelusich und Dr. Karl Hans Strobl – ganze 1,5 Seiten von 870 widmet.

Uwe K. Ketelsen brachte 1976 in Stuttgart ein „Verzeichnis der völkisch-nationalen und nationalsozialistischen Literatur zwischen 1890 – 1945“ heraus, worin er behauptete, daß im litera-

turhistorischen Bewußtsein der Gegenwart die völkisch-national-konservative und die nationalsozialistische Literatur in Deutschland so gut wie unbekannt ist; sie sei in ein Knäuel von Unwissenheit, bewußter Vergeßlichkeit, Reinigungszwängen, Berührungängsten, Scham und reaktiven Aggressionskomplexen verstrickt.

In späteren, wieder normalen Zeiten wird man, wenn es zu einer Inventuraufnahme der kulturellen Besitzstände dieser Zeit kommt, das literarisch-musikalische Phänomen Hans Baumann nicht ausklammern können. In ihm haben wir wahrscheinlich den letzten überzeugenden Liedsänger in der langen Reihe derer zu registrieren, die der unvorstellbaren Anzahl von mehr als 800.000 Melodien im Volksliederarchiv zu Freiburg im Breisgau noch einige unvergeßliche Verse hinzufügen konnten. Durch diesen Dichter, der zu seinen überzeugenden Texten in der Regel auch ebenso begeisternde Melodien fand, die sich dem Ohr als einschmeichelnd anboten, artikulierte sich noch einmal spontan der deutsche Volksgeist.

Wurde Baumann doch in eine Zeit eines vehementen völkischen Aufbruchs hineingeboren, wobei ihm zustatten kam, daß er sich von den Wogen einer allgemeinen Begeisterung mitreißen lassen konnte. Er brauchte somit nur das auszusprechen, was damals fast alle dachten und empfanden. Wenn sie sich selbst gegenüber ehrlich geblieben und noch nicht den umerziehenden Seelenwäschern und manipulativen Umdeutungen erlegen sind, werden Hans Baumanns Generationengenossen sich durchaus mit ungemischten Gefühlen der Freude der Lieder dieses Liedermachers entsinnen.

Er war durch mehr als zehn Jahre das Sprachrohr einer Jugend, die sich in einer geradezu magischen Aufbruchsstimmung befunden hat. Die neuen Lebensimpulse eines Volkes, das wieder zu sich selbst und seiner Tradition gefunden hatte, machten diese Art von Lyrik erst möglich, in der man nichts, aber auch gar nichts von alten und bärtigen Bardensängern spüren kann, wie man es offiziell genüßlich immer wieder äußert. Hier wurde noch einmal aus dem Vollen der reingeblienen und monolithischen

Volkssubstanz geschöpft, und deswegen mußte das Ergebnis so frappierend ausfallen. Millionen unterlagen dem Zauber, dem Rhythmus und der Aussage dieser Lieder. Es bedurfte keiner Anordnung zum Singen dieser Weisen, sie waren dem Gedächtnis des Volkes engrammiert und von einer überwältigenden geistigen Präsenz. In diesen Versen artikulierte sich die allgemeine Hochstimmung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vor der Folie eines geschichtlichen Umbruchs sind diese in Verse gefaßten Gedanken zu deuten und überhaupt erst zu verstehen!

Selbst das heute mit Übereifer als Indiz gegen Baumann an das Land gezogene Aufbruchslied von den „zitternden und morschen Knochen“ ist doch im Kontext mit weiteren bündischen Liedern weit weniger martialisch zu sehen, als die Antifaschisten und eine wohlfeile Justiz uns einreden wollen.

Diese aus dem geschichtlichen Dunkel der vom Frieden von Versailles überschatteten Zwanzigerjahre tretende Jugend sollte es hören, aber niemals als Aufruf zu der morgen erfolgenden Welt-eroberung. Die Lieder von Hans Baumann reflektieren das Kollektivempfinden und das Gemeinschaftserlebnis, deren Fehlen unsere derzeitige Jugend in das Inferno von Alkohol, Drogen, Sexualität und Vaterlandshaß treibt, wie es eben die Apologeten der Frankfurter Schule entwarfen und mit Hilfe höriger, an der Leine hängender Politiker in Europa – ganz besonders aber im deutschen Sprachgebiet – exakt vollenden.

Nach dieser Schilderung der damaligen geschichtlichen Lage möchte ich aber vorerst einen Einschub bringen, der sich auf den Begriff „Tausendjähriges Reich“ bezieht. In „Meyers Neues Lexikon“, Meyers Lexikon-Verlag Mannheim, Leipzig, Wien und Zürich, 1933, Ausgabe in zehn Bänden, befindet sich im 9. Band auf S. 405 der Terminus „Tausendjähriges Reich“.

„Der zuerst geschichtstheologische Begriff wurde von Ideologen zur propagandistischen Überhöhung in das Politische gewendet.“ Die Religionsgeschichte kannte schon seit Jahrhunderten den aus dem Griechischen stammenden Begriff „Chiliasmus“. Und diesen Begriff will ich ihnen nun erklären.: Der nachträglich selig gesprochene Joachim v. Fiore – auch als Joachim von Floris be-

kannt – wurde um das Jahr 1130 in Unteritalien im Ort Celico bei Cosenza geboren. Er studierte und erlangte die Inskriptions-erlaubnis, um sich der römisch-katholischen Theologie zuzuwenden. Am Ende des Studiums trat er in den Orden der Zisterzienser ein und wurde zum Abt des Klosters Corazzo gewählt. In die Religionsgeschichte trat er dadurch ein, daß er die Gründung eines Ordens – dem der Florener oder auch Floriazenser – betrieb, sich als prophetischer Deuter der Geschichte betätigte und die Ideologie des „Chiliasmus“ deutete. Seine gewaltige Überzeugungskraft bewirkte wohl, daß seine Philosophie erhalten geblieben ist, während der von ihm gegründete Orden im Laufe des 16. Jahrhunderts zum Mutterorden der Zisterzienser zurückkehrte. Was sollten wir also vom „Chiliasmus“ wissen? Der Absolvent eines humanistischen Gymnasiums wird bei diesem Wort sofort an die griechische Wurzel „chilioi“ denken. Dies ist ein Zahlwort und bedeutet eintausend. Unter Chiliasmus ist somit die Lehre von der über eintausend Jahre anhaltenden Herrschaft Christi zu verstehen, die nach dem voraussichtlichen Ende der geschichtlichen Zeit auf dieser Erde beginnen soll. Den theologischen Hintergrund dafür finden sie in der Apokalypse des Apostels Johannes, Kap. 20, Vers 1 – 10. Diese genannten Verse sprechen von einer Fesselung Satans für die Dauer von eintausend Jahren. Joachim v. Fiore deutete nun das Alte Testament als Zeitalter des Vaters, dem als zweites Zeitalter – dem Neuen Testament entsprechend – das des Sohnes nachfolgen soll, wonach am Abschluß der geschichtlichen Entwicklung – deren Ende mit 1260 angenommen wurde – der Beginn des dritten, des „Tausendjährigen Reiches“ des Geistes angenommen werden muß. Auf deutschem Boden übernahm Thomas Müntzer im 16. Jahrhundert diese Theologie, aber auch die Sekten der Adventisten, Mormonen und der Zeugen Jehovas beriefen und berufen sich auf diese Ideen. Zeitgleich weisen auch diverse Erweckungsbewegungen der dritten Welt auf diese Ideen hin. Aufgrund dessen ist der Begriff „Drittes Reich“ ein mehrere Jahrhunderte altes theologisches Gedankengebäude. Im 20. Jahrhundert erfuhr diese theologische Schau im politischen Leben Deutschlands eine

adäquate Abwandlung. „Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ wurde als erstes Reich gedeutet, dem mit der Gründung des „Deutschen Kaiserreiches“ unter Bismarck das zweite Reich gefolgt war, dem wiederum als Verkörperung einer neuen Zeit das „Dritte Reich“ den Abschluß und die Krönung als „Tausend-jähriges Reich“ bringen sollte.

Der Autor Erich Stockhorst hat unter dem Titel „5.000 Köpfe, Wer war was im 3. Reich?“ (herausgebracht vom Arndt-Verlag-Kiel, 1985, 2. Auflage) die wesentlichen und verantwortlichen Köpfe des Nationalsozialismus zusammengefaßt. Unter den genannten Köpfen sind zwei Personen unter dem Namen „Hans Baumann“ geführt:

Vorerst Hans Baumann, Major a. D., geboren 1875, Amberg, Mitglied der NSDAP ab 1. Jänner 1920, der 1931 als Gaubearbeiter des „Freiwilligen Arbeitsdienstes“ im Gau München tätig gewesen ist. Im folgenden Jahr wurde er Oberarbeitsführer in Bayern und ab November 1933 Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau, NSDAP-Fraktion. Als Obergeneralarbeitsführer wurde er 1943 pensioniert. Die Fahndungsliste der US-Amerikaner führte den Genannten unter der Crime file Nr. 45.721 als Generalarbeitsführer des Reichs-Arbeitsdienstes, Gebiet Schwaben.

Unser Dichter wird bei Erich Stockhorst als Lehrer geführt, der am 22. IV. 1914 geboren worden war. Auch als Mitglied der Reichsjugendführung wird er ausgewiesen. Von seinen literarischen Arbeiten werden nur drei Werke genannt. Für das Jahr 1936 zwei Schöpfungen, „Horch auf, Kamerad“ und „Wir zünden das Feuer“. Und für das Jahr 1938 das Drama „Kampf um die Karawanken“, das die Angliederung Österreichs, speziell Kärntens betrifft. Das Aufzählen von drei Werken entspricht natürlich nicht der literarischen Fülle, die Hans Baumann schuf. Sein Werk (von 1933 – 1984) umfaßte 65 Titel, wovon im Deutschen Reich 26 aufgelegt wurden, während in der Bundesrepublik Deutschland trotz aller Hysterie und wilder Attacken 39 Veröffentlichungen erschienen.

Im Deutschen Reich erschienen:

15 Gedichtbände, 6 Dramen, 3 Spiele, 1 Tragödie und 1 Erzählband.

In der Nachkriegsperiode wurden ab 1949 nachstehende Zahlen erreicht:

15 Jugendbücher, 9 Gedichtbände, 6 Kinderbücher, 4 Erzählbände, 2 Dramen, 2 Romane und 1 Legendenbuch.

Dem Hans Baumann sen., Soldat des 1. Weltkriegs, wurde im 39. Lebensjahr der Sohn Hans geboren, der wegen des ständigen Garnisonswechsels des Vaters im militärischen Umfeld aufwuchs, aber an streng katholischen Schulen ausgebildet wurde und im Jahre 1932 die Prüfungen zum Volksschullehrer erfolgreich ablegte. Noch vor dem Lehrerexamen nahm der junge Hans mit einer Schülergruppe an Exerzitien teil, wo der theologische Leiter des Seminars Jesuitenpater DDr. Stonner, seine dort geschaffenen Gedichte zu Gesicht bekam. Das Gedicht mit dem Titel „Der rote Krieg“, entstanden aus einem kämpferischen Katholizismus des Jünglings, gefiel dem Seminarleiter so gut, daß er es bei dem katholischen Kösel-Verlag in München erreichen konnte, daß die ersten Gedichte unter dem Titel „Macht keinen Lärm“ im Sommer 1933 veröffentlicht wurden. Der Band enthielt volksliedhafte Gedanken um Kindheit und Jugend aus dem persönlichen Erleben. Im Jahre 1934 komponierte der Dichter zu den Versen eine Melodie; Verse und Melodie wurden vom Bärenreiter-Verlag für das Studentenliederbuch „Wohlauf, Kameraden“ angefordert.

Da vor dem Erscheinen des Studentenliederbuches „Wohlauf, Kameraden“ das Gedicht „Der rote Krieg“ schon in Anthologien veröffentlicht worden war, wobei Hans Baumann die von oben verfügte Änderung des Kehrreims billigen mußte, schickte er zum besseren Verständnis zu den bisher bekannten Versen noch eine vierte Strophe dazu. und bei allen Strophen wird die ursprüngliche Formulierung verwendet.

Da ich annehme, daß die Textkenntnisse nicht bei allen Lesern vorhanden sind, zitiere ich die von Baumann bestätigte Erstformulierung:

*„Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem roten Krieg.
Wir haben den Schrecken gebrochen, für uns war's ein großer
Sieg.*

*Wir werden weiter marschieren, wenn alles in Scherben fällt;
denn heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt.“*

**Das offizielle Deutschland verfügte folgende Abänderung beim
Kehrr reim:**

*„Wir werden weiter marschieren, wenn alles in Scherben fällt;
denn heute da hört uns Deutschland und morgen die ganze Welt.“*

**Die vierte Strophe, die Hans Baumann vorerst nur dem Bären-
reiter-Verlag für das geplante Studentenliederbuch ausgefolgt
hatte, lautet:**

*„Sie wollen das Lied nicht begreifen, sie denken an Knechtschaft
und Krieg, derweil uns're Äcker reifen. Du, Fahne der Freiheit,
flieg!*

*Wir werden weiter marschieren, wenn alles in Scherben fällt –
die Freiheit stand auf in Deutschland und morgen gehört ihr die
Welt.“*

**Das drittletzte Wort im Reim ist ein persönliches Fürwort und
meint die Freiheit. Die Freiheit war der damalige Jugendglaube
und der Inhalt aller Bemühungen und Gedanken. Und diesen
Jugendglauben drückte Baumann aus. Vielleicht sollte man
nachdenken, wie der achtzehnjährige Schüler Baumann im
Jahre 1932, da die Welt noch nicht im Kriege stand, einen Text
für den „Totalen Krieg des Jahres 1943“ schaffen sollte? Da
müßte er denn doch ein begnadeter Zukunftsdeuter gewesen
sein!**

**Unsere politisch korrekten Ohren zucken zwar nicht vor der
Verwendung der Kobaltbombe zurück, nehmen aber Anstoß an
der Formulierung „wenn alles in Scherben fällt“. Ich möchte
Ihnen nun drei Liedertexte nachweisen, die ähnliche Formulier-**

rungen aufweisen, jedoch noch keine Anzeige wegen Übertretung nach dem Verbotsgesetz oder wegen nicht erfolgter Aufarbeitung der Vergangenheit erhalten haben:

Das Wandervogellied mit dem Titel „Wer nur den lieben langen Tag“ hat in der dritten Strophe nachstehenden Text:

*„Leben soll, solange’ die Welt nicht in Scherben fällt,
unsere muntere, fürwahr unsere fröhliche Schar ...“*

Börries, Freiherr v. Münchhausen textet in der 5. Strophe des Landsknechtliedes „Bauernaufstand“ nachstehend:

*„Dem Ritter fuhr ein Schlag in’s Gesicht, und ein Spaten zwischen
die Rippen,
er brachte das Schwert aus der Scheide nicht, und nicht den Fluch
von den Lippen.“*

Und die fünfte Strophe des Baumanngedichts „Burgen müssen stehen“ erteilt militärisch knapp den Befehl zum Sturm:

„Die Feinde brecht! Und das Leben setzt in’s Recht!“

Baumann dehnt den Gedanken vom Weitermarschieren aus, denn das Leben der Schar soll nicht im Zustand des Scherbenhaufens verbleiben. Weitermarschieren zu wollen, bedeutet das Weiterleben nach dem Scherbenfall. Es ist die absolute Lebensbejahung der Jugend auch unter widrigsten Umständen, es ist der Glaube der Jugend an sich selbst.

Im Nekrolog zum Heimgang des Hans Baumann stellt Gustav Sichelschmidt fest, (Deutsche Annalen, Jahrbuch des Nationalgeschehens 1989, Druffel Verlag, Leoni am Starnberger See), daß auch 43 Jahre nach der rigiden Umerziehung Baumanns Lieder in mehr als zweihundert Liederbüchern enthalten sind. In Schulbüchern und Gewerkschaftsschriften finden sich lyrische Emanationen dessen, was man früher einmal als deutsche Volksseele bezeichnen durfte.

Die Zeit nach der erfolgreich abgelegten Prüfung zum Volksschullehrer verbrachte unser Dichter als Unterrichtender an einer kleinen Schule im Bayerischen Wald. Die Gipfel des Böhmerwaldes blickten auf ihn hernieder, so daß es kein Wunder war, daß die Landschaft in seine Dichtungen Eingang fand. Es entstanden Winter- und volksliedhafte Lieder. Das bekannteste Lied ist wohl mit „Hinter'm Lusen funkelt der Wald“ gegeben. Weniger bekannt ist das Gedicht „Böhmen, bleibe treu“, das auf die Geschichte Böhmens als Mundchenk und Kurfürst des deutschen Kaisers bezogen ist.

Im Jahre 1934 berief die Reichsjugendführung Baumann als Kulturmitarbeiter nach Berlin. Zeitgleich damit fiel auch das Ansuchen des jungen Lehrers an die Bayerische Schulverwaltung zusammen, während des Jahres die uralten Siedlungsgebiete der Deutschen im Baltikum und in Siebenbürgen mit der Gitarre zu durchwandern, schließlich sogar das Gebiet des Achsenpartners Italien. Die Erlebnisse dieser Wanderungen legten wohl den Keim zu manchem Gedicht, beispielsweise mit „Und heute ist es Winter am Memelstrand“ und „Tapferes Baltenland“ mit dem Vers „Doch wir wissen die Feuer noch, die weit über Kurland verlohten, sie schlagen in unseren Herzen hoch und fordern dies Land für die Toten.“

Auf keinen Fall möchte ich Ihnen jene Zeilen vorenthalten, die im „Deutschen Dichterlexikon“ (herausgebracht als Band 288 in Kröners Taschenausgabe, Gero von Wilpert) enthalten sind:

„Hans Baumann war Lehrer, Holzschnitzer und Lyriker, dem es gelang, „sangbare Melodien“ auf eigene Verse zu machen, die allerdings über Chauvinismus und Kameradschaftsgeist nicht hinausgingen.“

Der Autor weiß auch, daß Hans Baumann eine innere Wandlung gehabt habe und später als Verfasser von abenteuerlicher Kinderliteratur und Jugendjahrbüchern Erfolg hatte. Er habe sich auch den Volksliedern der Russen, Amerikaner, Franzosen, Engländer und Iren zugewandt.

Im Jahre 1944 wurde die Tragödie „Ermanerich“ in den Spielplan einiger Theater aufgenommen. Darin wird Leben und Ster-

ben des aus dem Geschlechte der Amaler kommenden letzten in Rußland herrschenden Ostgotenkönigs gedeutet. Dieser beging im Jahre 375 n. Z. nach einer verheerenden Niederlage gegen die Hunnen Selbstmord. Der bekannteste Repräsentant dieses Königsgeschlechtes war Theoderich der Große. In der deutschen Heldensage leben die Amaler als Amelungen weiter, geschichtlich erloschen sie im Jahre 536 mit der Ermordung von Amalasintha. Ermanerich aber lebt in der Sage als Odoaker weiter. In dieser Tragödie wird das Motiv der Gefolgschaftstreue gedeutet.

Aus dem „Lexikon über das Dritte Reich“ (Friedemann Bedürftig + Christian Zentner, Südwest-Verlag Stuttgart, 1993) stammt die Behauptung, daß Hans Baumann die erwähnten Übersetzungen aus verschiedenen Ländern im Sinne einer persönlichen Wiedergutmachung durchführte.

Dem Gedichtband des Jahres 1933 folgten Jahr für Jahr Veröffentlichungen, obwohl der Poet während seiner genehmigten Wanderreisen den Rekrutendienst und die Offiziersschule hinter sich brachte. Göttingen und Potsdam waren seine Garnisonen, so daß die an diesen Orten vorhandenen Verlage auch bei der Veröffentlichung beteiligt sind.

In Potsdam wurde das Weihnachtsspiel „Heilige Nacht“ (Gesänge aus der Weihnachtslegende von Ludwig Thoma) aufgeführt.

In Wolfenbüttel dagegen wurde die Kantate „Unser Trommelbube“ und „Drei kleine Spiele“ für Pimpfe veröffentlicht.

Das Jahr 1935 brachte die Veröffentlichung der Erzählungen über „Hans Helk und seine Kameraden“ und das chorische Spiel „Der große Sturm“.

Mit symbolhafter Handlung erstet die Not des letzten Kriegsjahres im 1. WK, die aber aus der Frontkameradschaft überwunden wird. (Potsdam)

Die Kantate „Das heimliche Haus“ preist das Muttertum und die daraus erfließenden Kräfte, die in Verbindung mit der erlebten Heimat wirksam werden. Das Bauernspiel „Das Jahr überm

Pflug“ war als lehrhafte Aufführung zur Ausgestaltung von Erntedankfesten geplant. (München)

Die Kantate zur Sonnenwende „Feuer, steh’ auf dieser Erde“ dient der Verinnerlichung und der Bekräftigung, daß nur in der Gemeinschaft eine für alle positive Lösung gefunden werden kann. (München)

***„Feuer, steh’ auf dieser Erde, wie ein aufgerichtet Schwert,
das den Neid und alles Unheil weit von diesem Acker wehrt.
Denn zum Acker wird der Boden, den ein Deutscher je betrat,
weil er geht den Schritt der Pflüger und sein Händewerk ist Saat.
Deutschland, wie sie dich versteh’n: Tausendmal bist du verkannt!
Doch du schweigst und stehst im Werke, bis du allen Spott gebannt.
Trägst das Feuer deines Glaubens mitten in die Dunkelheit,
bis die Glut die Menschen aufruft und das Land den Sternen
weiht.“***

Im folgenden Jahr 1936 wurde in Jena der chorische Gesang: „Wir zünden das Feuer“ uraufgeführt. In den folgenden 8 Versen bringt der Wächter zeitlose Gedanken der Metaphysik zum Ausdruck:

***„Haltet eurer Herzen Feuer wach durch alle schwere Not,
bis von unserm Stern ein neuer Schein in unsern Morgen loht.
Nicht zu Sternen sollt ihr beten, tief in euch liegt euer Los –
könnt ihr aus euch selber treten, sind auch eure Sterne groß.
Schaut nicht blind zu euren Sternen, seht, wie Tod und Leben geht:
Selbst ein Stern kann in den Fernen sterben, der schon ewig steht.
Haltet eurer Herzen Feuer heilig über alle Zeit,
künden muß es, daß ihr treuer als die hellsten Sternen seid.“***

Die Garnison Potsdam erlebte 1937 das erste große Liederbuch „Der helle Tag“ mit Texten und Melodien des Dichters.

Der politische Alltag des Jahres 1938 veranlaßte den Dramatiker Baumann, das österreichische Schicksal des Jahres 1919 an der Südgrenze im Werk „Kampf um die Karawanken“ zu thematisieren. Dieses Theaterspiel wurde auf acht Bühnen in deutschen Landen zugleich uraufgeführt. Und im Herbst des gleichen Jahres brachte das Drama „Rüdiger von Bechelaren“ weitere Er-

folge. Beide Dramen wurden im Jahre 1945 tabuisiert und mit der Totschlagetikette versehen.

Der Schmerz des Dichters über den Tod seiner Mutter traf das Gefühl der Menschen derart, daß die Dichtung „Hohe Nacht der klaren Sterne“ in kurzer Zeit als Volkslied angesehen wurde. Das Verständnis des Volkes wandelte den Nekrolog in ein Weihnachtslied, das sieben Jahre nach seinem Erscheinen im Jahre 1944 bei Wunschkonzerten öfter als „Stille Nacht“ verlangt und gespielt wurde.

***„Hohe Nacht der klaren Sterne, die wie weite Brücken stehn
über einer tiefen Ferne drüber uns're Herzen gehen.***

***Hohe Nacht mit großen Feuern, die auf allen Bergen sind –
heut muß sich die Erd erneuern wie ein junggeboren Kind.***

Mütter, euch sind alle Feuer, alle Sterne aufgestellt,

Mütter, tief in euren Herzen schlägt das Herz der weiten Welt.“

Schon in seiner ersten Lehrszeit entstanden die beliebten Lieder „Weihnacht macht die Türen weit“ und im Dialekt des Bayernwaldes „Neamd hot gwocht“.

Das Lied „Anderland“ ist mit Melodie und Sinngehalt des Textes ein Aufstieg in das Transzendente, ein Ausflug in die Astronomie und eine Aussage über den Sinn des Überganges vom Leben zum Tod.

Welche Ehrungen erhielt nun der Dichter?

Er wurde 1941 für den „Dietrich Eckart Preis“ vorgeschlagen. Zur Preisverleihung im Sommer erschien Hans Baumann nicht, da er als Leutnant mit seiner Einheit, dem Infanterieregiment 82, tief in Rußland stand.

Die Stadt Braunschweig verlieh ihm im Jahre 1956 den „Friedrich Gerstäcker Preis“ für das beste Abenteuerbuch. Gegen die Verleihung dieses Preises entfesselte die liberale Wochenzeitung „Die Zeit“ einen Pressekrieg.

Für das beste Jugendbuch der Welt des Jahres 1968 (!) wurde ihm der „New York Harald Tribune Award“ verliehen, was un-

sere Zeitungen vornehm verschwiegen. Und die Republik Österreich hatte im Jahre 1979 noch keine Berührungängste und verlieh ihm den „Österreichischen Staatspreis“ für die Übersetzung von Jugendbüchern.

Das anonym eingeschickte Drama „Im Zeichen der Fische“ bewirkte im Jahre 1960 die einstimmige (alle 229 Juroren stimmten für dieses Werk!) Zuerkennung des „Gerhart Hauptmann Preises“ durch die Berliner Freie Volksbühne. Bei Lüftung der Anonymität kam es zum Skandal. Jetzt wurde nicht mehr der literarische Gehalt beurteilt, der „braune Schatten“ der politischen Vergangenheit wurde echt demokratisch gerichtet. Neudeutsche Literaturkritiker wollten mit diesem Fall nachweisen, wie leicht man mit den perfekt funktionierenden Totschweige- und Unterdrückungsmechanismen in der freiesten Republik Autoren zur Strecke bringt. Dieses beschämende Verhalten glich dann der Buchverlag Ravensburg aus, indem er „Das Goldene Taschenbuch“ für die die Millionengrenze übersteigende Auflage eines Jugendbuches überreichte!

Gleichnishaft und kritisch, aber menschlich anständig, hat der Poet in den Romanen „Steppensöhne“ und „Ich zog mit Hannibal“ zur Vergangenheit Stellung bezogen.

Nach seinem Einsatz im Osten kam Baumann nach Frankreich und wurde dort 1944 gefangenengenommen.

Im Jahre 1949 trat er mit dem Legendenbüchlein „Das Kind und die Tiere“ wieder in die Öffentlichkeit. Seine endgültige und letzte Wohnung nahm er in Murnau am Staffelsee. Er blieb Einzelgänger, lebte zurückgezogen und verließ diese Erde am 7. November 1988.

Günter Kaufmann, langjähriger Freund und Presseleiter in der einstigen Reichsjugendführung, nahm am Grabe Abschied:

„Er war in seiner Zeit ein Herold der jungen Generation. Der Dank an den Wegbegleiter unseres volklichen Schicksals versinkt nicht in Trauern, sondern verklärt sich zum Jubel für ein zeitlos

gültiges, kommende Generationen noch beglückendes Werk eines frommen, begnadeten Sängers.“

Die seelische Apokalypse unserer Zeit seit 1945 hat allen sensiblen Geistern den Atem geraubt. Sie singen nicht mehr!

Das Schaffen von Hans Baumann (22.4.1914 – 7.11.1988)

- 1933 Macht keinen Lärm (Gedichte über die Kindheit)
- 1934 Drei kleine Spiele
Unser Trommelbube (Gedichte)
Der Hampelmann (Spiel)
- 1935 Das heimliche Haus (Gedichte)
Hans Helk und seine Kameraden (Erzählungen)
Trommel der Rebellen (Gedichte)
Bergbauernweihnacht (Spiel + Gedichte)
Feuer, steh' auf dieser Erde (Gedichte)
Der große Sturm (Spiel)
- 1936 Horch auf, Kamerad (Gedichte)
Bauernlieder (Gedichte)
Wir zünden das Feuer an (Gedichte)
- 1938 Der helle Tag (Gedichte)
Kampf um die Karawanken (Drama)
Rüdiger von Bechelaren (Drama)
- 1939 Die Morgenfrühe (Gedichte)
- 1941 Alexander (Drama)
Vaterland, wir kommen (Gedichte)
Der Turm Nehaj (Drama)
Der Strom (Gedichte)
Konradin (Drama)
- 1942 Der Wandler Krieg (Gedichte)
Keine durchschreite die Glut (Gedichte)
- 1944 Ermanerich (Tragödie)
Der Kreterkönig (Drama)
- 1949 Das Kind und die Tiere (Legende)
- 1950 Die helle Flöte (Gedichte)
Weihnachtliches Land (Gedichte)
- 1951 Der Sohn des Kolumbus (Jugendbuch)
Der rote Pull (Jugendbuch)
- 1952 Der bekränzte Spiegel (Drama)
Das Karussell zur weiten Welt (Jugendbuch)
- 1953 Die Höhlen der großen Jäger (Jugendbuch)
- 1954 Steppensöhne (Roman)
Der Mutter zulieb (Gedichte)
- 1955 Die Brücke der Götter (Erzählungen)
- 1956 Die Barke der Brüder (Erzählungen)
Hänschen in der Grube (Jugendbuch)
- 1958 Kleine Schwester Schwalbe (Jugendbuch)
- 1959 Das Einhorn und der Löwe (Erzählungen)

- 1960 Das gekränkte Krokodil (Erzählungen)
Im Zeichen der Fische (Drama)
- 1961 Der Bär und seine Brüder (Jugendbuch)
Das Karussell auf dem Dach (Jugendbuch)
Brennende Quellen (Jugendbuch)
- 1963 Gold und Götter von Peru (Jugendbuch)
Boote für morgen (Gedichte)
Drei mal 13 kleine Fische (Gedichte)
- 1964 Kasperle hat viele Freunde (Kinderbuch)
- 1965 Wer Flügel hat, kann fliegen (Gedichte)
Löwentor und Labyrinth (Jugendbuch)
- 1966 A Türl zum Nachbarn (Gedichte)
Der große Alexanderzug (Jugendbuch)
- 1967 Der Kindermord (Gedichte)
Wolkenreise für den König (Kinderbuch)
Einem Tisch fällt etwas ein (Kinderbuch)
Im Lande Ur (Jugendbuch)
- 1968 Redleg, der Piratenjunge im Schottenrock (Jugendbuch)
- 1969 Igel haben Vorfahrt (Kinderbuch)
Dimitri und die falschen Zaren (Jugendbuch)
- 1978 Reisepaß (Gedichte)
- 1980 Vorstoß zum Pazifik (Roman)
- 1982 Kinderlieder (Gedichte)
- 1984 Das Liederboot (Kinderlieder)

Im III. Reich wurden veröffentlicht:

15 Gedichtbände, 1 Tragödie, 6 Dramen, 1 Erzählband, 3 Spiele

In der BRD wurden veröffentlicht:

15 Jugendbücher, 2 Dramen, 9 Gedichtbände, 2 Romane, 6 Kinderbücher, 1 Legende, 4 Erzählbände

1950 erschien in Salzburg (im Akademischen Gemeinschaftsverlag, herausgegeben von Heinrich Zillich) das Buch BEKENNTNIS ZU JOSEF WEINHEBER.

Zweiundvierzig deutsche Dichter und Dichterinnen widmeten ihre Beiträge dem „Andenken des größten Lyrikers deutscher Sprache“. Darunter Robert Hohlbaum, Bruno Brehm, Mirko Jelusich, Maria Grengg, Erwin Guido Kolbenheyer, Will Vesper, Josef Nadler, Hermann Claudius, Friedrich Sacher, Paul Alverdes, Paul Anton Keller, Karl Heinrich Waggerl, Hans Giebisch usw.

Darunter auch der Beitrag von Hans Baumann, der am Schluß dieses Heftes stehen soll:

Hans Baumann

MARTERL FÜR JOSEF WEINHEBER

MALER: Für wen soll es sein?

BESTELLER: Für ein', der vom Wein
sein' Namen hat. Er hat viel vertragen –

MALER: Fragt sich: wohin?

BESTELLER: Seh schon, du hast den Sinn,
um für den ein Marterl zu machen.
Kannst aber deine Farben anfachen,
eh du anfangst? Der Mann war in Flammen.

MALER: Also viel Rot?

BESTELLER: Und genau so viel Blau
mit einem Anhauch von Eis und von Grau,
wie es in Wolken ist und im Granit.

MALER: Und in die Mitt?

BESTELLER: Nichts von Eisen und Schnee:
Einen Grasbüschel, weißblühenden Klee,
Glocken und Zyanen, Thymian und Mohn ..

MALER: Das Wort rührt an.

BESTELLER: Es ist von eben jenem Mann.

MALER: Muß dann soviel Eis und Feuer sein?

BESTELLER: Ich glaube – nein.

MALER: Mein' nur: Wenn einer Frost und Flammen
in eine Handvoll Blumen faßt zusammen
und allen Sturm in blauer Glocken Stille –
dann tun es Salbei . . .

BESTELLER. Rosmarin, Kamille . . .

MALER: Und Löwenzahn und Raden . . .

BESTELLER: Ja, mal Blumen! Und drunter schreib:
ER WAR IN GNADEN!

ALLE ZUSCHRIFTEN ERBITTEN WIR AN: A-1171 WIEN, POSTFACH 543

KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN – Herausgeber: AFP – Medieninhaber: Ingrid Kraßnig. – Schriftleitung: Herminio Redondo. Alle: 9020 Klagenfurt, Berth. Schwarzstraße 33. – Hersteller: Probst-Print, A-2483 Ebreichsdorf. – Die **KOMMENTARE** sind kein Geschäftsunternehmen, sondern ein Beitrag zur freien Meinungsbildung. Sie stehen keiner Systempartei nahe und sind froh darüber. Sie erhalten daher auch keinen Cent irgendwelcher Unterstützung und haben auch noch nie darum gebeten. So vertreten sie daher auch keine fremde, sondern nur ihre eigene Meinung und die ihrer Leser. Die **KOMMENTARE** kämpfen für die Verwirklichung der Demokratie und sind daher systemkritisch. – Die **KOMMENTARE** erscheinen mindestens zwölfmal im Jahr. Bezugspreis für ein Jahr inkl. Porto € 12.-- - Postscheckkonto Ingrid Kraßnig 75.505.994. – Höhere Gewalt entbindet von Lieferpflicht. – Lieferungen in andere Staaten werden von Wien aus erledigt. Jahresbezugspreis Ausland € 18.-- - Für die Überweisung aus dem Ausland vermerken Sie bitte folgende Nummern:

BIC : OPSKATWW, IBAN : AT66600000075505994

ALLE ZUSCHRIFTEN ERBITTEN WIR AN: A-1171 WIEN, POSTFACH 543

WEITERE AFP-INFORMATIONSHEFTE:

Sammelband: 10 JAHRE KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN

Dr. Rose Eller: VOM SINNGEHALT DES MÄRCHENS

Elena Sanz-Orrio: BASKENLAND UND FREIHEIT

Dr. Rose Eller: 800 JAHRE STEIERMARK

Hermann Lehmann: AUSLÄNDERSTOP

Dr. Rose Eller: DIE SCHLACHT AM Kahlenberg 1683

Sammelband: 20 JAHRE KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN

Wolfgang Strauss: IST EIN ZWEITER 17. JUNI MÖGLICH?

DDr. Thor v. Waldstein: DER KRANKE MANN AM RHEIN

Konrad Windisch: REVOLUTION DER SATTEN

Alain de Benoist: DIE DEUTSCHE FRAGE AUS FRANZÖSISCHER SICHT

Herminio Redondo: RÜCKBLICK IN DIE ZUKUNFT

Sammelband: 25 JAHRE KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN

Brigitte Wehner: EMANZIPATION – DIE BEFREIUNG DER FRAU VON SICH SELBST

DDr. Thor v. Waldstein: DER DEUTSCHE GEIST UND DAS ELENDE DES KAPITALISMUS

Ilse Hans: KRITISCHE FRAGEN ZUM UMWELTSCHUTZ

Konrad Windisch: METTERNICHS ERBEN

Kristi Karelsohn: ESTLAND – EIN VOLK KEHRT ZURÜCK

Sammelband: 30 JAHRE KOMMENTARE ZUM ZEITGESCHEHEN

Peter Rosegger: STEIRISCHE GEBIRGSBAUERNHÄUSER

Herminio Redondo: DIE DRITTE REPUBLIK

Autorengemeinschaft: VOM ROTEN UND VOM GRÜNEN TERROR

Konrad Windisch: DIE HETZE GEGEN FREIE KÜNSTLER

DI Mag. Min.-Rat Günther Rehak: WANDLUNGEN DES ANTI-FASCHISMUS

Walther Groß: WAHRHEIT SCHAFFT FRIEDEN

Konrad Windisch: NATIONAL 2000

Urbain Decat: SOZIALISMUS UND NATION

Richard Melisch: KRISENGEBIET NAHOST – Rückblick und Ausblick LICHT WIRD WIEDER WERDEN. Der Prozeß gegen Konrad Windisch

Dr. Herbert Fritz: WAS GEHEN UNS DIE KURDEN AN?

Horst Mück: DIE TSCHECHOSLOWAKEI 1939-1945

Anton Wildgans: REDE ÜBER ÖSTERREICH

ÖSTERREICHS DEUTSCHES BEKENNTNIS, von der Babenbergerzeit bis zur Gegenwart

Dr. Herbert Schaller: DIE STRAFRECHTLICHE SEITE DES HOLOCAUST-PROBLEMS

KOMMENTARE

ZUM ZEITGESCHEHEN

FOLGE 449

JAHRESWENDE 2007/2008